

Rogate
- Wie bete ich richtig? -

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Wenn jemand was von mir haben will, dann freue ich mich drüber, wenn er oder sie mich drum bittet.

Wenn das geschieht, dann kann auch nur schwer „nein“ sagen, wenn ich gebeten werde.

Andererseits bin ich ziemlich empfindlich und stelle ganz schnell auf taube Ohren und stur, wenn jemand einfach so daher kommt und

ganz selbstverständlich meint, er oder sie könne sich das einfach so nehmen und von mir haben. Das empfinde ich als rüpelhaft und stillos.

Und ich denke, das ist bei uns allen ähnlich.

Bei Gott ist das übrigens auch so. Er will auch gebeten sein, gebeten werden.

Eigentlich verständlich – was im Zwischenmenschlichen gilt, gilt auch in der Beziehung zwischen Gott und Mensch.

Wie geht das eigentlich – Gott um etwas bitten? – Ganz einfach und unkompliziert – mit und im Gebet. Im Zwiegespräch mit Gott. So, wie wenn

ich mit einem Freund, einer Freundin rede, einem guten Bekannten.

Am leichtesten geht das bei mir, wenn ich mir Zeit nehme für das Gespräch mit Gott. Wenn ich mich drauf konzentriere und nichts anderes nebenher mache. Würde ich ja auch im Blick auf ein Gespräch mit einem anderen Menschen so machen.

Mir hilft dabei, die Hände zu falten. Dann bin ich ganz bei mir. Hoch konzentriert. Es hilft mir, eine angemessene äußere Form einzuhalten.

Aber es geht auch mal ohne Händefalten. Und es gibt auch andere Gebetshaltungen, die dasselbe leisten

im Blick auf die Ausrichtung auf Gott: erhobene, nach oben geöffnete Hände, Knien.

Letzten Ende geht es beim Beten, beim Reden mit Gott nicht um die äußere Form, sondern um die Wirkung im Blick auf den, der betet und im Blick auf eine angemessene Haltung Gott gegenüber. Jeder, jede kann da seine und ihre Form finden. Inhaltlich kann Beten natürlich alles sein – Bitte, Dank, Entschuldigung, Smalltalk – was auch immer.

Der heutige Sonntag erinnert uns daran, dass wir uns nicht dafür zu schämen brauchen, wenn wir dieses

Zwiesgespräch mit Gott häufig zum Bitten um etwas benutzen.

Vielleicht ist das Bitten ja sogar die menschlichste und nahe liegendste Weise, mich mit Gott in Verbindung zu setzen.

Warum?

Weil, wer jemanden um etwas bittet, darauf hofft, es auch vom anderen zu bekommen. Das setzt 1.) ein Grundvertrauen voraus.

Das zeigt auch, dass man 2.) dazu bereit ist, sich auf ein Abhängigkeitsverhältnis einzulassen. Mit beidem signalisiere ich Gott, dass ich ihm etwas zutraue. Dass er mir nicht gleichgültig ist. Dass ich ganz

viel von ihm erwarte. Vielleicht so, wie wenn ein Kind seine Eltern um etwas bittet.

Wenn ich da an unsere Tochter denke, dann weiß ich natürlich, dass da beim Bitten manchmal auch Sachen dabei sind, wo ich aus elterlicher Fürsorge nein sagen werde, ja, sagen muss.

Aber grundsätzlich bin ich für alle Bitten zunächst mal offen. Manchmal lasse ich mich auch breit schlagen.

Böse Stimmen behaupten, dass mich unsere Tochter auch um den Finger wickeln kann.

Warum? Weil ich sie so lieb habe.

Weil die Beziehung stimmt. Deshalb

ist sie dazu in der Lage, so lange zu quengeln, bis ich endlich nachgebe. Und wissen Sie, wisst Ihr was? So menschlich ist Gott auch bei unserem Beten. Deshalb ist uns heute gesagt, dass wir Gott ruhig um alles und mit aller Kraft bitten sollen.

Ihm in den Ohren zu liegen mit dem, was uns wichtig ist. Wir sind eingeladen, auch bei Gott zu quengeln.

Ob wir auch das bekommen, was wir haben wollen – das entscheidet natürlich Gott. Von wegen elterlicher Fürsorge und so...

Aber Gott wird doch oft genug unseren Bitten nachkommen,

vielleicht sogar nachgeben, weil er doch weiß, was wir brauchen und versteht, was wir gerne hätten.

Ja, schon längst im Voraus weiß, was wir brauchen, bevor wir den Wunsch überhaupt geäußert haben.

So wie Eltern eben auch ziemlich genau wissen und oft eine gute Ahnung davon haben, was ihre Kinder nötig haben und sich von Herzen wünschen.

Übrigens: Wer nicht weiß, wie er oder sie beten soll; wer sich fragt: Wie geht das überhaupt, Beten? Wie rede, wie bitte ich eigentlich angemessen Gott gegenüber? Wie sorg ich dafür, dass nichts und niemand vergessen ist

beim Zwiegespräch mit Gott? Gibt's da so was wie eine Art von „Betriebsanleitung“ für das Beten? Ja, die gibt es. Das Vaterunser. Jesus hat gesagt, dass wir genauso beten sollen und dürfen. Gerade dann, wenn wir nicht wissen, wie wir beten sollen. Oder wenn uns die Frage umtreibt, wie angemessenes Reden mit Gott funktioniert. Trauen wir uns. Bitten wir getrost. Wenn nötig, auch mit Quengeln. Und dazu zum Schluss der heutige Predigttext aus dem Matthäusevangelium im 6. Kapitel: „5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den

Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. 7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. 9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater

im Himmel! Dein Name werde
geheiligt. 10 Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel
so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot
gib uns heute. 12 Und vergib uns
unsere Schuld, wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern. 13 Und führe
uns nicht in Versuchung, sondern
erlöse uns von dem Bösen. [Denn
dein ist das Reich und die Kraft und
die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]
(Matthäus 6, 5 – 13

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist,
als alle Vernunft, der bewahre unsere
Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.